

Lesenswert!

für Jungs zwischen 14 und 17 (Nr. 8)





Linda Sue Park: Der lange Weg zum Wasser. Eine wahre Geschichte. a.d. Amerikanischen von André Mumot. Bloomoon 2016 • 123 S. • 9,99 • ab 14 • 978-3-8458-1237-3 ★★★★★

„Lauft weg, alle“, sagte der Lehrer und seine Stimme war leise und drängend. „In den Busch. Habt ihr mich verstanden? Nicht nach Hause. Lauft nicht nach Hause. Die werden in die Dörfer gehen. Haltet euch von den Dörfern fern – lauft in den Busch.“ (S. 12)

Diese Sätze schreit ein Lehrer seinen Schülern entgegen, als der Krieg 1985 den südlichen Sudan erreicht und Rebellen gegen die Regierung kämpfen. Es ist ein Krieg, der das Leben des 11-jährigen Salva verändern wird. Bis dahin lebte der Junge unbeschwert mit seiner

Familie in einem Dorf und besucht seit einigen Monaten

die Schule. Doch als die Rebellen seine Gegend erreichen, muss Salva fliehen. Er ist alleine, weiß nicht, wie es seiner Familie geht, und muss erleben, dass Kinder als Hindernis wahrgenommen werden. Kinder sind schwach und damit halten sie die Flüchtlingsgruppen auf. Salva erlebt, wie alleine gelassen wird und sich immer wieder neuen Flüchtlingsgruppen anschließen muss, die sich auf den beschwerlichen Weg nach Äthiopien machen. Er findet sogar einen Freund, der jedoch nachts verschwindet, und erst als sein Onkel in der Gruppe auftaucht, bekommt er etwas mehr Hilfe.

Dennoch: Die Flüchtlinge hungern, der Weg ist beschwerlich und die Rebellen, aber auch die Soldaten der Regierung, sind überall. Es ist heiß, Wasser und Nahrung sind knapp und Salva erlebt immer wieder, wie Menschen sterben. Auch sein Onkel wird erschossen. Salva kommt zunächst in ein Flüchtlingslager in Äthiopien, in dem Tausende Menschen leben. Es ist eng, es herrscht Hunger und immer wieder brechen Krankheiten aus. Salva muss sechs Jahre in dem Lager bleiben. 1991 wird das Lager geschlossen und Salva macht sich erneut auf den Weg. Wohin, weiß er nicht ... Aber ihm schließen sich etwa 1.200 Jungen an und gemeinsam gehen sie in den Sudan und dann nach Kenia.

Immer einen Schritt nach dem anderen ... einen Tag nach dem anderen. Nur heute – nur den heutigen Tag müssen wir überstehen ... (S. 81)

Diesen Satz hat Salva von seinem verstorbenen Onkel. Er begleitet ihn auf der Flucht, in den Lagern und hilft ihm, zu überleben. Salva macht keine Zukunftspläne, denn er gehört zu jenen „Lost Boys“, die keine Zukunft haben: Ihre Familien sind nicht mehr da und ihr Land

ist von einem Bürgerkrieg erschüttert. Insgesamt sind Salva und ‚seine‘ Jungen anderthalb Jahre unterwegs, bis sie in Kenia ankommen. Dort bleiben sie weitere vier Jahre. Erst 1996 ändert sich sein Leben, denn er darf in die USA. Dort kommt er in eine Familie, besucht ein College und möchte seinem Land helfen.

Und hier setzt dann die zweite Geschichte ein, die erzählt wird. Hier steht das Mädchen Nya im Mittelpunkt. Auch sie lebt im südlichen Sudan und ist ebenfalls 11 Jahre alt. Aber es ist das Jahr 2008 und mittlerweile ist Frieden eingekehrt. Nya muss mehrmals täglich zu einer Wasserstelle laufen. Der Weg ist beschwerlich und dauert lange. Da sie täglich ihre acht Stunden unterwegs ist, bekommt sie keine Schulbildung. Wasser ist ein kostbares Gut und es ist knapp. Während der Trockenzeit muss die Familie sogar ihr Zuhause verlassen und die Zeit in der Nähe eines Sees überbrücken. Dort ist Wasser, aber auch es ist knapp und vor allem ist es verschmutzt. Menschen werden krank.

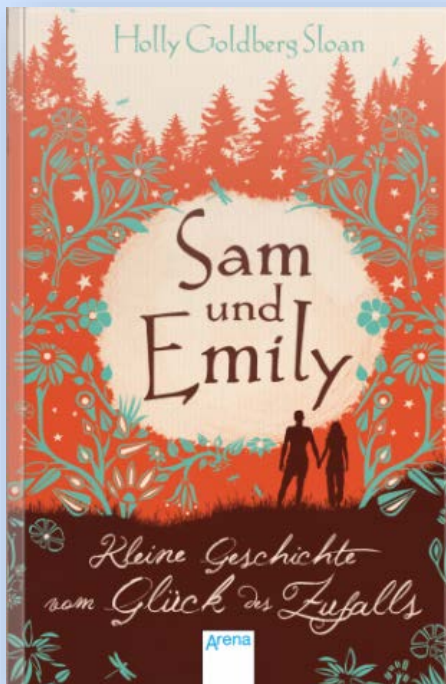
2009 beobachtet dann Nya, wie fremde Männer in ihr Dorf kommen und nach Wasser graben. Sie möchten einen Brunnen bauen und den Menschen so den Weg zum Wasser erleichtern. Sie werden skeptisch von den Bewohnern beäugt, aber der Plan geht auf. Das Dorf bekommt einen Brunnen und Nya eine Schulbildung.

Die Erlebnisse und das Leben von Salva und Nya werden abwechselnd erzählt und erst am Ende werden beide Erzählstränge zusammengeführt: Salva hat in den USA die Organisation Water for South Sudan gegründet und sammelt Gelder für den Brunnenbau im Sudan. Er kommt schließlich auch in Nyas Dorf.

Zwei Nachworte informieren die Leserinnen und Leser über den Hintergrund der Geschichte. Salva erzählt über seine Beweggründe und die Autorin über das Zusammentreffen mit Salva und liefert zugleich auch wenige Informationen über den Zweiten Sudanesischen Bürgerkrieg, der 1983 begann. Mehr als zwei Millionen Menschen starben in dem Krieg und erst 2005 kam es zu einem Friedensabkommen zwischen dem Süden und dem Norden.

Der lange Weg zum Wasser erzählt von zwei unterschiedlichen Schicksalen: Salvass Leben ist von Vertreibung und Flucht geprägt. Es sind vor allem die Szenen in den Flüchtlingslagern, die die Not der Menschen beschreiben. Nyas Leben ist vom Wasser geprägt. Sie muss es holen und damit hat sie nicht die Kindheit und Jugend, die Kinder und Jugendliche in den westlichen Ländern kennen. Dass Wasser wichtig und nicht selbstverständlich ist, macht Nyas Geschichte klar.

Der lange Weg zum Wasser ist ein eindringliches Buch, das zum Nachdenken bewegt, und zwar nicht nur über das Schicksal der beiden Protagonisten, sondern auch über das Leben in Europa. Und noch etwas greift der Roman auf, nämlich die Frage, warum es Jungen und junge Männer sind, die flüchten. Es ist nicht Feigheit, sondern sie wollen nicht kämpfen und andere Menschen erschießen. Die Rebellengruppen, aber auch die Soldaten der Regierung, zwischen Jungen und Männern zu Waffen. Viele lehnen es ab und fliehen. Auch das sollte in anderen Debatten bedacht werden. [jana mikota]



Holly Goldberg Sloan: Sam und Emily. Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls. a.d. amerikanischen Englisch von Barbara Lehnerer & Bernadette Ott. Arena 2016 [HC 2012] • 428 S. • 8,99 • ab 16 • 978-3-401-50851-1 ★★★★★

Sonderlich musikalisch ist das Mädchen, das da vorn mit einem Mikrofon in der Kirche steht, nicht, das erkennt Sam sofort. Trotzdem ist er von ihr fasziniert, denn dieses Mädchen sieht nur ihn an und singt dabei Worte, auf die er sein ganzes Leben gewartet hat:

I'll be there to comfort you, built my world of dreams around you. I'm so glad that I found you. I'll be there with a love that's strong. I'll be your strength. I'll keep holding on.

I'll be there – ich werde da sein. So lautet auch der Originaltitel des Romans, der meiner Meinung nach sehr viel besser passt, da diese wenigen Worte für die beiden Hauptpersonen eine so starke Bedeutung haben.

Auch Emily ist sofort in Sams Bann gezogen und kann von diesem Moment in der Kirche nur noch an den ungewöhnlichen Jungen denken, der in der letzten Reihe saß und sie ohne auch nur ein Wort zu sagen sofort zu verstehen schien. Tagelang versucht sie herauszufinden, wer er ist, fragt die Leute in der Kirche, sucht ihn in der Schule, erkundigt sich beim Einwohnermeldeamt. Und endlich sieht sie ihn wieder und verabredet sich für den kommenden Abend mit ihm. Sam ist ganz anders als die Jungen, die Emily aus der Schule kennt. Er redet nicht die ganze Zeit über Videospiele oder Kinofilme, die er gut findet. Er prahlt nicht mit tollen Partys, die er veranstaltet, oder mit Alkoholexzessen mit seinen Kumpels. Stattdessen verabschiedet er sich mit einem Handkuss von ihr.

Was Emily nicht weiß: Sam ist so anders, weil er auch ein vollkommen anderes Leben führt. Als er sieben Jahre alt war, packte der Vater ihn und seinen zweijährigen Bruder ins Auto und fuhr davon, weg von seiner Heimat, weg von der Mutter der beiden Jungen. Seit zehn Jahren fahren die drei in einem alten Laster von einer Stadt zur nächsten, der Vater hält sich mit Gaunereien aller Art über Wasser und ist froh, wenn er von Sam und Riddle möglichst wenig sieht und hört. Die Jungen gehen nicht zur Schule, niemand achtet darauf, dass der kleine Riddle in der Entwicklung zurückgeblieben ist, unter starkem Asthma leidet und mit seinen zwölf Jahren nicht einmal spricht, sondern den ganzen Tag über nur Bilder in ein altes Telefonbuch malt. Um sich und seinen Bruder zu ernähren, durchsucht Sam abends die Mülltonnen vor Imbissbuden oder hilft auf dem Schrottplatz aus, wo er für seine Bemühungen

ein paar Münzen bekommt, die mit Glück auch noch reichen, um einmal im Monat die schmutzigen Kleider in den Waschsalon zu bringen.

Als Sam Emily kennen und lieben lernt, wird alles nur noch komplizierter: Er kann sie nicht an seinem Leben teilhaben lassen, schämt sich für den Vater und das heruntergekommene Haus, indem sie momentan heimlich leben. Er hat kein Handy und kein Internet, ja nicht einmal das nötige Kleingeld, um eine Telefonzelle zu benutzen und sich bei ihr zu melden. Er behauptet, privat unterrichtet zu werden, was weitere Probleme gibt, als Emilys Eltern darauf bestehen, Sam solle auf die Musikschule gehen, an der der Vater unterrichtet. Schwierig, wenn man alte Zeugnisse, Einverständniserklärungen der Eltern und Arztberichte der letzten Jahre vorlegen soll und nichts davon besitzt. Hinzu kommt der launische, geistig gestörte Vater, der in seinen Söhnen Verräter sieht, als er erkennt, dass Sam sich heimlich mit einem Mädchen trifft und Riddle manchmal mit zu diesen Verabredungen nimmt. Sein Gewehr in der Hand beschließt er, für Ordnung zu sorgen...

Die Autorin Holly Goldberg Sloan versteht es, komplizierte Sachverhalte mit schlichten Worten aus-zudrücken. Sie schreibt mit einer nüchternen Direktheit über das schwierige, traurige Leben, das Sam und sein kleiner Bruder seit Jahren führen, die den Leser oftmals schlucken lässt. Hier wird nichts beschönigt, sondern die Realität so dargestellt, wie sie tagtäglich passiert. Unweigerlich fragt man sich, wie viele Kinder es geben mag, die genau wie die Brüder ständig auf der Flucht sind, ein Leben im Verborgenen führen, keine Schule besuchen und keine Freunde finden können, da sie jedes Mal, wenn sie sich an einen Ort gewöhnt haben, weiterziehen.

Als Leser schwankt man zwischen Mitleid und Bewunderung für Sam, der nicht nur sein Leben regeln muss, sondern zusätzlich auf seinen kleinen Bruder achtgibt, der ansonsten vollkommen hilflos wäre. Man wünscht Sam, dass er sich gegen seinen Vater und seine kriminellen Machenschaften stellen wird und endlich erkennt, dass das Leben, das er führt, keineswegs normal ist und dass er ein Recht auf Schulbildung, Freunde und ein Zuhause hat.

Dadurch, dass die Geschichte aus sehr unterschiedlichen Perspektiven geschrieben ist (hauptsächlich aus Sams und Emilys, aber auch aus der von Emilys Eltern, von Sams Vater, von Riddle und anderen Figuren) bekommt man einen guten Überblick über die Handlung und ist den Figuren immer schon einen Schritt voraus, so dass man häufig ahnt, welches neue Unglück bald auf Emily und Sam zukommt und sich fragt, wie sie auch damit fertig werden wollen.

Sam und Emily – Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls ist ein Buch, das den Leser zum Nachdenken über sich und andere anregt. Es zeigt das Leben mit all seinen Schwierigkeiten und Problemen, gibt aber mit der Liebesgeschichte zwischen zwei so unterschiedlichen Teenagern gleichzeitig Hoffnung darauf, dass ein gutes Herz oftmals mehr zählt als der soziale Status und dass niemandem durch seine Herkunft ein festes Schicksal vorherbestimmt ist. [ruth van nahl]



Oliver Pötzsch: Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht.

Bloomoon 2015 • 316 S. • 14,99 • ab 14 • 978-3-8458-0503-0 ★★★★★(★)

Mit **Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht** schreibt der durch historische Romane für Erwachsene bekannte Autor Oliver Pötzsch seinen ersten historischen Jugendroman und überzeugt mit spannender und vor allem gut recherchierter Unterhaltung. Die Handlung ist im 17. Jahrhundert, genauer 1631/32, mitten im Dreißigjährigen Krieg angesiedelt. Die Schweden kämpfen im Heiligen Römischen Reich und auch die Inquisition gewinnt an Macht. Lukas, gerade 12 Jahre alt, ahnt wenig von den politischen Entwicklungen in seinem Land. Er lebt auf der Burg Lohenstein nahe Heidelberg, sein Vater, der zu den legendären Schwarzen Musketieren gehörte, übt mit ihm den Fechtkampf und seine Mutter kümmert sich liebevoll um das Burgleben sowie die Familie.

Es ist ein glückliches Leben, das entfaltet wird, und lediglich der Prolog deutet auf Konflikte hin. Doch dann erreichen die schlechten Ereignisse auch die Burg Lohenstein, denn der mächtige Inquisitor Waldemar von Schönborn bezichtigt Lukas' Mutter der Hexerei. Der Vater möchte seine Frau verteidigen, wird vor den Augen der Geschwister Lukas und Elsa getötet. Die Mutter verschwindet in den Kerkern und Elsa wird von Schönborn entführt. Lukas kann entkommen, beobachtet in Heidelberg, wie seine Mutter auf einem Scheiterhaufen verbrennt, und macht sich auf die Suche nach der Schwester. Dabei trifft er auf Giovanni, Jerome und Paulus, mit denen ihn eine tiefe Freundschaft verbindet und gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach Elsa. Sie gelangen in Wallensteins Lager, schließen sich den Schwarzen Musketieren an und lernen, dass es neben realen Kämpfen auch eine mächtige Magie gibt ...

Historische Jugendromane unterliegen oftmals dem Vorwurf, den historischen Hintergrund für Abenteuergeschichten zu nutzen um die Leser zu unterhalten. Oliver Pötzsch gehört jedoch zu jenen Autoren, die genau recherchieren und sich auch einige Freiheiten lassen. Er schildert die Ereignisse um den Feldherrn Wallenstein, die vielen Leserinnen und Lesern aus Schillers Stück vertraut sein dürften. Sein Glossar informiert die Leserinnen und Leser über bestimmte Begriffe. Er nutzt aber auch den Dreißigjährigen Krieg, um die Sinnlosigkeiten von Kriegen zu diskutieren. Immer wieder erleben Lukas und seine Freunde, wie sich Menschen gegenseitig töten. Die Beweggründe verschwimmen und die zivile Bevölkerung leidet. Immer wieder beschreibt Lukas die zerstörten Dörfer und den Hunger der Bevölkerung. Er erkennt die Gier der Mächtigen und hinterfragt diese.

Aber zugleich zeichnet der Roman auch die Freundschaft der jungen Musketiere nach, die dem Leitspruch „Einer für alle – alle für einen“ folgen und Lukas unterstützen. Die vier Freunde sind unterschiedlich und ergänzen sich gut. Sie entsprechen Typen, die man oft in Jugendromanen findet. Aber eine solche Darstellung schadet dem Roman keineswegs, denn es geht nicht darum, mehrdimensionale Figuren zu zeigen, sondern die Geschichte und die Ereignisse dominieren. Man lernt den historischen Kontext kennen und macht sich mit Lukas auf die Suche nach Elsa.

Mit der Hexenverbrennung bekommt der Roman auch magische Momente, denn Lukas' Mutter war eine weiße Hexe. Sie nutzte ihre Zauberkräfte, um der Bevölkerung zu helfen. Auch Elsa hat diese Fähigkeiten und kann ihrem Bruder helfen. Damit greift Pötzsch einen Aspekt auf, der auch zu der Zeit wichtig war. Walleinstein glaubte an Horoskope und in seinem Umfeld befanden sich Astrologen – die Jungen treffen im Roman Senno, den Leserinnen und Lesern bekannter dürfte Johannes Kepler sein.

Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht ist ein spannender Roman mit überzeugenden Figuren, der sicherlich vor allem männliche Leser faszinieren wird. Nicht nur aufgrund der männlichen Hauptfiguren, sondern auch aufgrund der zahlreichen Fechtszenen. Aber auch Leserinnen, die gerne historische Romane fernab von Liebesgeschichten lesen, werden den Roman mögen. Man darf jetzt schon auf die Fortsetzung gespannt sein, die möglicherweise, folgt man den Andeutungen des Autors auf Facebook, in Prag spielen wird. [jana mikota]



Lisa Williamson: Zusammen werden wir leuchten. a.d. Englischen von Angelika Eisold Viebig. Fischer 2016 • 384 S. • 12,99 • ab 15 • 978-3-7335-0076-4 ★★★★★

„Ich möchte ein Mädchen sein.“ Diesen Wunsch äußert David bereits mit acht Jahren, wird deswegen von seinen Mitschülern gehänselt und auch mit 14 fühlt sich David in seinem männlichen Körper gefangen. Seinen Eltern kann er den Wunsch nicht anvertrauen, da er ihre Reaktion fürchtet. In der Schule wird er als Freak gehänselt und ist ein Außenseiter. Nur seine beiden besten Freunde Essie und Felix kennen den Wunsch und unterstützen David.

Der zweite Erzählstrang wird aus Leos Sicht erzählt. Leo kommt aus Cloverdale, einem sozialen Brennpunkt, und besucht als neuer Schüler Davids Schule, die als eine sehr gute öffentliche Schule gilt. Leo ist auch ein Außenseiter, sucht keinen Kontakt mit seinen Mitschülerinnen oder Mitschülern. Es ranken sich Gerüchte um seinen Schulwechsel, zu denen er sich auch nicht äußert. Als er in der Cafeteria beobachtet, wie David gehänselt er, verteidigt er ihn und beide Jugendlichen freunden sich langsam an. Als Leos Beziehung zu Alicia zerbricht, erfährt David sein Geheimnis ...

Homosexualität ist ein allgegenwärtiges Thema und es gibt leider auch im 21. Jahrhundert Menschen, die gleichgeschlechtliche Beziehungen ablehnen. Die Literatur setzt sich hier andere Maßstäbe und macht Lesern deutlich, dass das Geschlecht eines Menschen nicht wichtig ist. Während in der Jugendliteratur spätestens seit Andreas Steinhöfels Roman **Die Mitte der Welt** eine Normalität hinsichtlich des Umgangs mit Homosexualität zu beobachten ist, wird das Thema Transgender tabuisiert. Dabei ist es für Jugendliche wichtig, dass sich auch die Literatur mit dieser Thematik beschäftigt. **Zusammen werden wir leuchten** greift das Thema sensibel und mit viel Empathie auf. Erzählt wird aus der Sicht zweier Jugendlicher, die beide *transgender* sind und sich bereits als Jugendliche umwandeln lassen möchten. Während der eine schon in medizinischer Behandlung ist, hadert der andere noch und macht so die Ängste und Sorgen deutlich. Immer wieder fühlt sich David ‚unnormale‘ und hat Angst, seine Eltern und seine jüngere Schwester zu enttäuschen. Er verheimlicht ihnen seine Kleider, seine Schminke und wünscht sich zugleich sehnlichst ihr Verständnis. Dieses Dilemma zeichnet die Autorin nach, auch wenn sie ein Ende wählt, das etwas konstruiert und zu gelungen wirkt. Aber vielleicht macht gerade dieses Ende auch Jugendlichen, die in derselben Situation sind, Mut, sich nicht mehr zu verstellen und ihren Weg zu gehen. Allein deshalb gehört **Zusammen werden wir leuchten** zu einem wichtigen Jugendroman, den man viele Leserinnen und Leser wünscht.

Doch die Geschichte idealisiert nicht, sondern zeigt auch die Schwierigkeiten, denen die Jugendlichen ausgesetzt sind. Ihr Umfeld kann den Wunsch nicht immer nachvollziehen, sie müssen die Schule wechseln, erleben eine unglaubliche Aggressivität und Engstirnigkeit seitens ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Weder Mädchen noch Jungen machen vor Spott halt. Auch David macht diese Erfahrungen und stellt sich ihnen – dank seiner Freunde, die ihn unterstützen und ermuntern. Aber weder David noch andere sind ‚Freaks‘ oder ‚Unnormale‘, wie sie im Roman beschimpft werden, sondern Menschen mit Gefühlen. Zusammen werden wir leuchten ist daher auch ein Appell für mehr Toleranz und zwar von jenen Menschen, die sich als ‚normal‘ betrachten. Die Ich-Erzählperspektive ermöglicht eine Nähe zu den Figuren, was Empathie und Verständnis fördert. Zugleich wirft der Roman Fragen auf, regt zum Nachdenken an und möchte auch mehr erfahren über den schweren Weg, den David noch gehen wird.

Zusammen werden wir leuchten ist ein wunderbarer Roman mit einem wichtigen und lange Zeit nicht diskutierten Thema. Es ist ein mutiges und sehr lesenswertes Buch! [jana mikota]



Elizabeth Laban: So wüst und schön sah ich noch keinen Tag. a.d. Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2016 • 288 S. • 16,90 • ab 13 • 978-3-446-25082-6 ★★★★★

„Als Duncan unter dem steinernen Torbogen hindurchging, der zu den Zimmern der ältesten Schüler führte, beschäftigten ihn zwei Dinge: welcher ‚Schatz‘ wohl für ihn hinterlegt war und sein Aufsatz zum Thema Tragödie.“

An der Irving School in der Nähe von New York ist es Tradition, dass die Schüler des Abschlussjahrgangs in die begehrten Zimmer am Innenhof ziehen und dass ihre Vorgänger, also die Vorjahresabsolventen ihnen in ihren alten Zimmern ein Willkommensgeschenk, den sogenannten „Schatz“,

da lassen. Duncan bekommt ausgerechnet das Zimmer, das er auf keinen Fall wollte. Es ist kleiner als alle anderen, hat nur ein winziges Fenster und was das Schlimmste ist, es wurde im Vorjahr von dem Albino Tim Macbeth bewohnt, an den Duncan nach den tragischen Ereignissen des letzten Schuljahres absolut nicht mehr denken möchte. Als „Schatz“ hat Tim ihm einen Stapel CDs hinterlassen, mit denen Duncan zunächst nichts anfangen kann.

Doch dann beginnt er die Discs zu hören und stellt fest, dass es sich nicht etwa um Musik handelt, sondern um Tims Geschichte. CD für CD erzählt er ihm seine Sichtweise der Ereignisse des letzten Jahres, so dass Duncan endlich versteht, was passiert ist, gleichzeitig aber auch wieder in diese tragischen Ereignisse hineingezogen wird, die er einfach nur vergessen will. Zunehmend kapselt er sich von seiner Umwelt ab und das Hören der CDs wird wie eine Sucht für ihn. Irgendwann gelangt Tim in seiner Erzählung zu jener schrecklichen Nacht, die alles für Duncan verändert hat und er muss sich entscheiden, ob er sich den Erlebnissen wirklich noch einmal stellen kann.

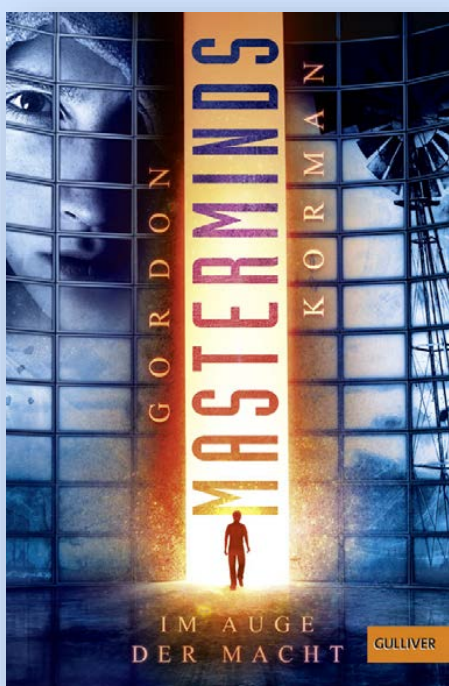
Dieser Roman ist einer der fesselndsten, die ich in der letzten Zeit gelesen habe. Die Autorin schafft es sofort auf den ersten Seiten durch ihren flüssigen Erzählstil und die geschickt platzierten Andeutungen einen absoluten Lesesog zu entwickeln, der auch im Laufe des Buches nicht nachlässt, sondern sich im Gegenteil sogar immer mehr steigert. Der Roman ist in einer einfachen Sprache geschrieben wirkt aber trotzdem nicht platt. Die Storyline ist packend und überraschend, denn ich für meinen Teil habe nicht mit einem solchen Ende gerechnet.

Auch wenn der Stil an sich recht einfach ist, kann man das nicht vom Aufbau des Romans sagen, denn der ist insgesamt sehr raffiniert konstruiert. Zum einen ist da der Perspektiv-

wechsel zwischen Duncan und Tim, die beide in die Ereignisse des letzten Schuljahres verwickelt waren, aber komplett unterschiedliche Rollen gespielt haben und deswegen auch alles unterschiedlich wahrgenommen haben. Trotzdem gibt es da eine Verbindung zwischen den beiden, die weit über die Tatsache hinausgeht, dass beide sich die Schuld für den Vorfall geben. Man begleitet sowohl Tim als auch Duncan durch das Schuljahr und entdeckt mehr Parallelen als man zu Anfang gedacht hätte. Man fühlt als Leser mit beiden mit und entwickelt eine richtige Beziehung zu den Charakteren.

Zum anderen wäre da noch das Thema der Tragödie, das sich ebenfalls durch den ganzen Roman zieht. Jeder Schüler an der Irving School muss in seinem Abschlussjahr einen Aufsatz zum Thema Tragödie schreiben, der einen Großteil der Note ausmacht und die Gedanken eines jeden Seniors beherrscht. Die Gedanken über diesen Aufsatz, über den Begriff der Tragödie und die Frage, ob das, was im letzten Schuljahr passiert ist, eine Tragödie war, tauchen sowohl in Duncans als auch in Tims Erzählung immer wieder auf und regen ungemein zum Nachdenken an. Der Autorin gelingt auf extrem subtile Weise das Tragödienthema sowohl auf inhaltlicher wie auch auf formaler Ebene miteinander zu verweben, so dass man immer wieder auf den Begriff stößt und gar nicht umhin kommt ihn zu reflektieren und seine Sichtweise darauf zu hinterfragen.

Dieser Roman hat im Grunde alles, eine packende Story, sympathische und gut gezeichnete Hauptfiguren, einen einfallsreichen und extrem gut gemachten Aufbau, ein passendes Ende, Tiefe und als Tüpfelchen auf dem i auch noch ein sehr schönes Design. Auch wenn die Dialoge an der ein oder anderen Stelle vielleicht nicht ganz perfekt sind, sondern etwas unnatürlich klingen, trübt das das Lesevergnügen im Großen und Ganzen überhaupt nicht. Ein absolut empfehlenswerter Roman, nicht nur für Jugendliche! [tatjana mayeres]



Gordon Korman: Masterminds. Im Auge der Macht. a.d. Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. Gulliver 2016 • 263 S. • 12,95 • ab 13 • 978-3-407-74594-1 ★★★★★

„Serenity zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität in den USA gewählt“. Mit dieser Schlagzeile wird die Kleinstadt Serenity beschrieben, in der alles friedlich und heiter wirkt. Die Stadt hat 185 Bewohner, die alle arbeiten und in Wohlstand leben. Die rund 30 Teenager der Stadt besuchen eine Schule, haben keinen Kontakt zur Außenwelt

und wirken zufrieden. Nur wenige möchten die Welt außerhalb der Stadt erforschen. Zu ihnen gehört auch Randy, der immer wieder Ärger und Unsinn macht, und in einer Welt voller Ruhe und Gelassenheit ein Störfaktor ist. Schließlich überredet er seinen besten Freund Eli Baris, mit den Rädern hinter die Stadtgrenze zu fahren und die Welt dort zu erforschen. Doch sobald sie sich der Grenze nähern, wird Eli schlecht und er wird von den Guards, die Randy und seine Freunde „lila Menschenfresser“ nennen, abgeholt und zum Arzt gebracht. Elis Erinnerungen an den Ausflug sind verschwommen. Doch Randy muss plötzlich die Stadt verlassen. Er benimmt sich komisch, meidet seinen besten Freund und nach seiner Abfahrt wirkt Eli kopflos. Er macht sich auf die Suche nach einer Nachricht, findet schließlich einen Brief und sieht sich mit Lügen konfrontiert. Er stellt fest, dass seine Welt nicht den Werten der Stadt entspricht, sondern voller Lügen ist. Gemeinsam mit dem Mädchen Tori und den beiden Jungen Malik und Hector macht er sich auf die Suche nach der Wahrheit und wird schließlich mit dem Unfassbaren konfrontiert ...

Mit **Masterminds. Im Auge der Macht** ist Gordon Korman der Auftakt einer spannenden Serie gelungen, die die Fragen nach Sozialisation und Erziehung aufgreift. Im Mittelpunkt stehen fünf Jugendliche, die bis zu Randys Abfahrt ein glückliches und sorgenfreies Leben führten. Zwar träumten sie von anderen Ländern, akzeptierten jedoch auch die Abgeschiedenheit der Kleinstadt. Sie hatten Zugang zu Internet, Zeitungen und anderen Medien, ohne zu ahnen, dass die Wahrheit immer wieder manipuliert wurde. Schließlich erfahren Eli, Tori, Malik und Hector, dass sie zu einem Forschungsprojekt gehören. Dabei wird die Frage diskutiert, wie Menschen zu Verbrechern werden. Gibt es eine biologische Bestimmung, dass man mordet? Oder spielt die Sozialisation eine größere Rolle? Es sind schwierige Fragen, denen sich der Roman nähert und die er, da es sich um den Auftakt einer Serie, auch nicht beantworten kann. Die Jugendlichen sind eines Experiments, das eigentlich schon Ende des 20. Jahrhunderts verboten und somit heimlich fortgesetzt wurde.

Sie beschließen, dass sie nicht mehr in der Kleinstadt leben möchten – zumal sie auch in Gefahr sind. Doch wie sollen sie fliehen, wenn ihnen immer in der Nähe der Stadtgrenze schlecht wird?

Masterminds. Im Auge der Macht erzählt die Geschichte aus der Sicht der Jugendlichen, sodass der Blick auf die Kleinstadt und das Leben in der Kleinstadt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wird. Während die Mädchen Tori und vor allem Amber sehr glücklich in Serenity sind, langweilt sich Malik und nennt den Ort „Happyhausen“. Er möchte woanders sein und auch Hector ahnt, dass etwas nicht stimmt. Er beobachtet andere Familien, die wesentlich glücklicher wirken als er mit seinen Eltern. Der Perspektivenwechsel weckt die Spannung.

Insgesamt ist **Masterminds. Im Auge der Macht** ein Roman, nicht nur Vielesern gefallen wird, sondern auch jenen, die ungern lesen. Aufgrund der ständigen Wechsel und auch der spannenden Handlung muss man einfach weiterlesen! [jana mikota]



Sabine Both: Ein Sommer ohne uns.
Loewe 2016 • 240 S. • 12,95 • ab 15 •
978-3-7855-8222-04 ★★★★★

Verena und Tom kennen sich seit Jahren. Sie sind Nachbarn, haben als Kinder miteinander gespielt, sich als Dreizehnjährige ineinander verliebt und seitdem sind sie zusammen. Sie planen ihre Zukunft nach dem Abitur, möchten in Marburg studieren, später heiraten und eine Familie gründen. Beide wissen, dass sie füreinander bestimmt sind. Doch dann setzen Zweifel ein, die von der Umwelt gesät werden. Abwechselnd wird aus Toms und Verenas Sicht erzählt. Beide werden immer wieder mit der Frage konfrontiert, ob sie nicht auch andere Menschen küssen oder berühren möchten. Zu Beginn verneinen beide dies, doch nach

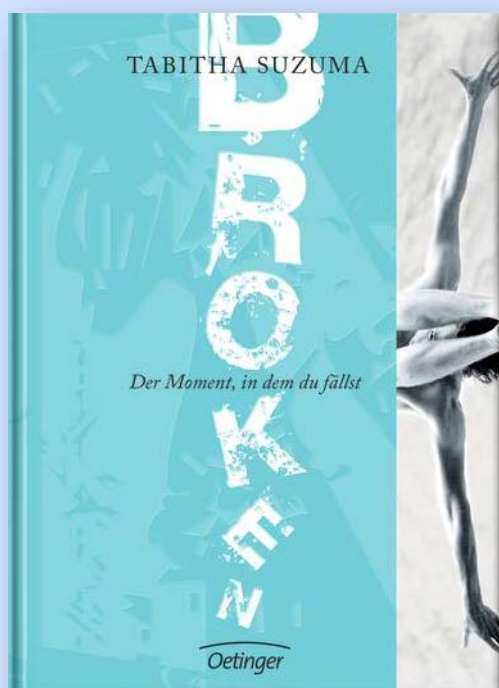
und nach bestimmt diese Frage ihr Denken. Nach dem bestandenen Abitur beschließen sie eine Auszeit. Sie bleiben ein Paar, führen jedoch eine offene Beziehung und dürfen sich mit anderen Menschen treffen. Nach dem Sommer setzen sie die Beziehung fort, ohne sich ihre Erlebnisse zu erzählen. Theoretisch hört sich alles gut an. Sie erzählen niemanden etwas, aber verbringen weniger Zeit miteinander. Verena trifft sich mit einem Sänger, Tom ist von Isabelle, der neuen Freundin von Rollo, Verenas Bruder, begeistert. Ist eine offene Beziehung möglich? Diese Frage quält Tom und Verena und belastet ihre Beziehung. Hinzu kommt, dass auch ihre Eltern Probleme haben und am Ende des Sommers ist nichts mehr so wie es war ...

Ein Sommer ohne uns ist zunächst eine Liebesgeschichte mit sympathischen Figuren. Es ist aber auch eine Geschichte über das Erwachsenwerden und diese seltsame Zeit nach dem Abitur, in der man einerseits erwachsen, andererseits auch frei ist. Man kann sich entfalten, genießt noch den Schutz des Elternhauses und hat keine Verpflichtungen mehr. Auch Tom und Verena genießen die Zeit, verbringen sie mit Freunden und Freundinnen, lernen neue Menschen kennen und planen ihre Zukunft.

Die Jugendlichen wünschen sich trotz der Freiheit, die sie genießen, Halt und Sicherheit. Sie suchen feste Beziehungen, wünschen sich in der Zukunft ein Zuhause und eine Familie. Ihnen geht es nicht um individuelle oder berufliche Erfüllung, sondern vielmehr um Sicherheit in einer Beziehung. Das überrascht. Zumal Verena und Tom beobachten müssen, wie ihre Familien auseinanderbrechen und die Eltern unzufrieden sind. Aber ihnen ist klar, dass sie es besser machen werden. Der Wunsch der Jugendlichen, der an mehreren Stellen geäußert wird, entspricht möglicherweise auch dem Zeitgeist. In einer unsicheren Welt wünscht

man sich zumindest Sicherheit und Geborgenheit im Mikrokosmos Familie. In **Ein Sommer ohne uns** ist werden viele Fragen aufgeworfen, die sicherlich Jugendliche beschäftigen und zugleich auch einen Blick auf heutige Jugendliche geben.

Sabine Both, die bereits unter dem Pseudonym Franziska Moll mit à **Was ich dich träumen lasse** und **Egal wohin** zwei lesenswerte Romane geschrieben hat, ist auch mit **Ein Sommer ohne uns** ein mehr als lesenswerter Roman gelungen. [jana mikota]



Tabitha Suzuma: Broken. Der Moment, in dem du fällst. a.d. Englischen v. Bernadette Ott. Oetinger 2016 • 382 S. • 17,99 • ab 14 • 978-3-7891-4754-8 ★★★★★

„Er öffnet die Augen und weiß sofort, dass etwas Schreckliches passiert ist.“ Mit diesem Satz beginnt der neue Roman **Broken. Der Moment, in dem du fällst** der Autorin Tabitha Suzuma, die bereits mit à **Forbidden** (2011) mutige Themen in die Jugendliteratur brachte. Fünf Jahre später erscheint ihr nächster Roman, der ebenso beeindruckt.

Der Roman setzt mit einem Prolog ein, in dem der Ich-Erzähler Mathéo, von seinen Freunden Mattie, in seinem Zimmer aufwacht, voller Blut ist und sein Zimmer zerstört vorfindet. Er hat keine Erinnerung an die letzte Nacht und hat Angst, die Wahrheit zu erfahren. Die eigentliche Geschichte setzt dann ein paar Tage vor den Ereignissen ein und die Leser lernen einen unbeschwerten Mattie kennen, der mit seiner Freundin Lola den Sommer genießt. Mit ihren besten Freunden Hugo und Isabell haben sie die Schule geschafft und bereiten sich auf die Zukunft vor. Mattie gehört zu den besten Turmspringern Englands und trainiert für die Olympischen Spiele. Seine reichen Eltern unterstützen ihn, wobei sein Vater zu ehrgeizig ist und seinen Sohn unter Druck setzt. Matties Zuhause wirkt klinisch, denn er spricht wenig mit seinen Eltern und alles wirkt unbewohnt. Nur bei seiner Freundin Lola und ihrem Vater erlebt er das, was Familie meint: Liebe und Geborgenheit. Doch dann fährt Mattie zu einem Wettkampf, gewinnt und kehrt völlig verändert zurück. Etwas Schlimmes ist passiert, was er zu verdrängen versucht. Er redet weder mit Lola noch seinen Freunden oder Eltern. Er schläft kaum, isst nicht und verkriecht. Nach und nach kehren die Erinnerungen zurück ...

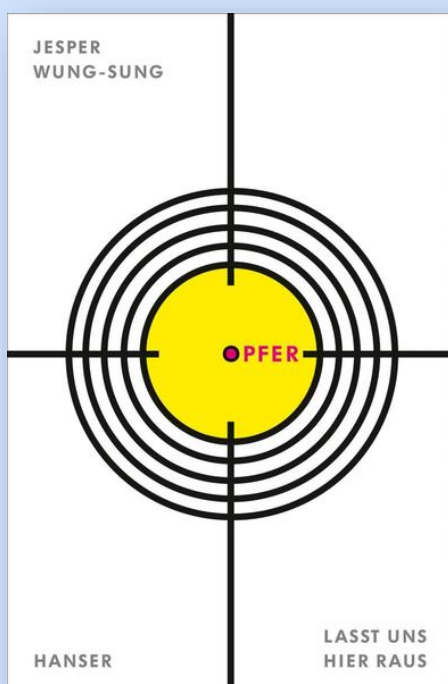
Behutsam nähert sich der Roman Gewaltakten an und zeigt, wie Opfer danach weiter leben können oder eben nicht. Mattie möchte vergessen, schämt sich und macht sich Vorwürfe. Er fragt sich, warum er sich nicht gewehrt hat, und findet keine Antwort. Immer wieder werden seine Gedanken, seine Sorgen und auch sein Stillstand wiedergegeben. Sein Umfeld reagiert, möchte helfen und doch kann und will der 17-Jährige nicht aussprechen, was er erlebt hat. Um den Schmerz, das Vergessen und die Schuld dreht sich der Roman und zeigt, wie eine Tat das Leben eines Menschen zerstören kann. Zugleich beginnt Mattie sein Leben zu hinterfragen. Er will nicht mehr springen, quält sich zum Training und fragt nach dem Sinn des Lebens ...

Die anderen Figuren werden aus der Sicht Matties beschrieben, dennoch spürt man ihre Hilflosigkeit. Sie fragen, bieten ihre Hilfe an und doch können sie nicht helfen.

Schuld kann nicht ausgelöscht,
sie kann nur vergeben werden.

Dieses Motto von Igor Strawinski wird dem Roman vorangestellt und greift die Thematik des Romans gut auf. Es geht auch um Vergebung, die jedoch, und das wird die Lektüre zeigen, nicht jeder leisten kann.

Tabitha Suzuma mutet ihren Lesern, aber auch den Rezensenten viel zu: Den Lesern, weil sie sich durchaus auf eine schwierige Thematik und die Denkmuster des 17jährigen Mathéos einlassen müssen, den Rezensenten, weil sie nicht zu viel vorwegnehmen dürfen. Zu lange lässt Mathéo die Leser im Unklaren, was er wirklich erlebt hat, und dieses Unwissen sollte nicht unbedacht aufgelöst werden. Insgesamt ist **Broken. Der Moment, in dem du fällst** ein beeindruckender und auch wichtiger Roman, der zum Nachdenken anregt. [jana mikota]



Jesper Wung-Sung: Opfer. Lasst uns hier raus! a.d. Dänischen von Friederike Buchinger. Hanser 2016 • 144 S. • 13,90 • ab 14 • 978-3-446-25092-5



„Wenn du auch nur ein bisschen was kapieren würdest“, sagte Elias tonlos und schaute zu Heidi, die in die Hocke gegangen war, „dann hättest du genau jetzt die Hosen wirklich voll.“

Ein ganz normaler Schultag in einer ganz normalen Provinzschule in Dänemark, der für die Klasse von Benjamin, Elias und Liam ganz normal angefangen hatte, entwickelt sich schon bald alles andere als normal weiter. In einer Freistunde bricht ein Lehrer plötzlich zusammen, aus Nase und Mund blutend und ist kurz darauf tot. Gerade als der Schulleiter, Benjamins Vater, die Kinder für den Rest des Tages nach Hause schicken will, tauchen drei schwarz gekleidete Männer auf, die allen befehlen, das Schulgelände bis auf Weiteres nicht mehr zu verlassen.

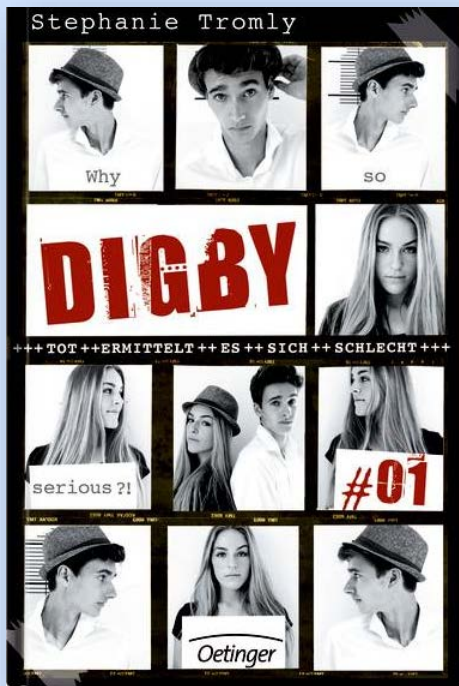
Die zunächst nur verbal ausgesprochene Ausgangssperre manifestiert sich bald schon physisch, als um das Schulgelände herum ein Zaun hochgezogen wird, bewacht von einer Drohne, die mit jedem, der versucht zu fliehen kurzen Prozess macht. Währenddessen sterben immer mehr Schüler und Lehrer nach einem kurzen und heftigen grippeähnlichen Krankheitsverlauf. Die gesamte Schulgemeinschaft ist von der Außenwelt abgeschottet, keine Nachrichten dringen herein und keine heraus, bis auf ein zunächst regelmäßig abgeworfenes Versorgungspaket mit Nahrung und Medikamenten gegen die Symptome.

Irgendwann stirbt auch der letzte Lehrer und die Schüler übernehmen die Herrschaft. Während der Klassenclown Elias eine Gruppe quasireligiöser Jünger um sich schart, rüstet der Schulbully Liam zum Kampf. Mittendrin steht Benjamin und hofft immer noch auf eine baldige Befreiung, während die Außenwelt jedoch die Schule vollkommen vergessen zu haben scheint.

Was an diesem Buch von der ersten Seite an auffällt, ist die intensive bilderreiche Sprache. Das Buch ist voller einfallsreicher und treffender Metaphern und Vergleiche, die die Situation fast immer perfekt einfangen und die man häufig zwei oder drei Mal liest, weil sie einen nicht loslassen. Dazwischen wird die Geschichte in einem fast nüchternen und sehr sachlichen Ton erzählt. Die eigentlichen Ereignisse werden knapp abgehandelt, der Erzähler lässt sie für sich sprechen.

Die Figuren sind hauptsächlich als Typen angelegt, wie man sie so in vielen Schulen finden wird und wodurch deutlich wird, dass auch die Schule in Opfer für alle anderen Schulen mit ähnlichen Machtgefügen und Dynamiken steht. Sie steht aber nicht alleine dafür, sondern ist in wie ein kleiner gesellschaftlicher Mikrokosmos angelegt. Was dort passiert, könnte genauso auch in einem viel größeren Ausmaß in einer ganzen Stadt, einem ganzen Land oder der ganzen Welt passieren. Es entwickeln sich verschiedene Szenarien, durch die viele knifflige moralische Fragen aufgeworfen werden, man fragt sich unwillkürlich selber, zu welcher Gruppe man überlaufen würde, ob man dem Druck standhalten könnte, oder nicht auch lieber sein Leben bei einem Fluchtversuch riskieren würde. Diese Fragen sind nicht unbedingt neu, aber es dennoch immer wert, angesprochen und reflektiert zu werden. Trotzdem wäre es schön gewesen, hier vielleicht mal eine neue innovativere Perspektive auf Gruppendynamik zu entwerfen, da man ab und zu denkt, all diese Szenen so oder so ähnlich schon einmal gelesen zu haben.

Alles in allem hat mir das Buch dennoch sehr gut gefallen, die Bildsprache ist extrem eindringlich und das Geschehen wird auf eine sehr gelungene Art und Weise dargestellt, wodurch **Opfer. Lasst uns hier raus!** zu einem definitiv lesenswerten Buch wird. [tatjana mayeres]



Stephanie Tromly: Digby #01. a.d. Amerikanischen von Sylke Hachmeister. Oetinger 2016 • 320 S. • 14,99 • ab 15 • 978-3-7891-4809-5 ★★★★★

„Am Anfang mochte ich Digby erst mal nicht, klar.“ Mit diesem Satz beginnt der ungewöhnliche und spannende (Kriminal-)Roman **Digby #01** für Jugendliche. Ungewöhnlich deshalb, weil der Roman schnell und zugleich auch verwirrend erzählt. Man tappt als Leser immer wieder im Dunkeln, lässt sich von Digby irreführen und erkennt erst zum Schluss, wie sich die Puzzleteile zusammenfinden.

Erzählt wird aus Zoes Sicht, die neu in der Stadt River Heights, einem kleinen „Kaff im New Yorker Hinterland“, ist und sich mit der Scheidung ihrer Eltern arrangieren muss. Sie hat vorher in Brooklyn gelebt, Freunde gehabt und sich auf eine Elite-Universität vorbereitet. Jetzt lebt sie in einer Kleinstadt und möchte, zielstrebig wie sie ist, auf ein Elite-Internat wechseln. Nur so sieht sie eine Chance, nach Princeton zu kommen. Doch plötzlich taucht Digby auf, der angeblich ihre Schule besucht. Er gibt sich geheimnisvoll, erzählt etwas von einem Drogendelikt und befindet sich auf der Suche nach einer Schülerin, die vor einiger Zeit verschwunden ist. Zoe, die seine Ideen nicht immer versteht, sich aber nach Gesellschaft sehnt, unterstützt ihn bei der Suche. Der Einbruch bei einem Frauenarzt endet fast mit einer Inhaftierung und auch Zoes Nachbarn haben Geheimnisse. Immer mehr verstrickt sie sich in Digbys Handlungen und lernt so nicht nur Digby besser kennen, sondern auch die Geheimnisse ihres Vaters ...

Digby #01 ist ein rasanter und überraschender Roman, den man kaum nacherzählen kann. Digby legt falsche Spuren, hält Informationen zurück und gemeinsam mit Zoe muss man sich auf ihn einlassen. Die Autorin lässt sich kaum Zeit, die Figuren einzuführen oder das Setting vorzustellen. Die Szenen wechseln schnell, die Sprache ist voller popkultureller Anspielungen und die Figuren sind durchaus überzeugend gezeichnet. Mehr Tiefe in der Figu-

renkonzeption hätte wahrscheinlich die Überraschungsmomente und die Wendungen verhindert. Das Erzählen erinnert an ein Drehbuch oder Serien wie Veronica Mars. Doch es ist nicht nur der Kriminalfall, der fesselt. Nach und nach kommen auch Digbys und Zoes Sorgen heraus. Zoe leidet unter der Trennung und vor allem ihr erfolgreicher Vater tritt als dominante Erziehungsinstanz auf. Mit Digbys Hilfe lernt sie sich besser kennen und kann sich auch ihrem Vater widersetzen.

Digby #01 ist ein (Kriminal-)Roman für jugendliche Leser, die skurrile Figuren und ein temporeiches Erzählen mögen. Man muss sich auf Digby und seine Art einlassen können, um den Roman zu mögen. Leser, die Bücher mögen, in denen langsam erzählt wird, Figuren sehr genau gezeichnet werden und innere Spannung dominiert, werden sicherlich ihre Schwierigkeiten mit dem Text haben. Leser jedoch, die sich auf die verrückte Welt von Digby einlassen können, werden den Roman mögen. [jana mikota]

Inhalt

1. Linda Sue Park: Der lange Weg zum Wasser. Eine wahre Geschichte. bloomoon 2016	2
2. Holly Goldberg Sloan: Sam und Emily. Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls. Arena 2016 [HC 2012]	4
3. Oliver Pötzsch: Die schwarzen Musketiere. Das Buch der Nacht. Bloomoon 2015	6
4. Lisa Williamson: Zusammen werden wir leuchten. Fischer 2016	7
5. Elizabeth Laban: So wüst und schön sah ich noch keinen Tag. Hanser 2016	9
6. Gordon Korman: Masterminds. Im Auge der Macht. Gulliver 2016	10
7. Sabine Both: Ein Sommer ohne uns. Loewe 2016	12
8. Tabitha Suzuma: Broken. Der Moment, in dem du fällst. Oetinger 2016	13
9. Jesper Wung-Sung: Opfer. Lasst uns hier raus! Hanser 2016	14
10. Stephanie Tromly: Digby #01. Oetinger 2016	16